

Erzheim  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Zugleich

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 197.

Welzheim, Donnerstag den 21. Dezember

1871.

## Deutsches Reich.

St. Stuttgart, 18. Dez. Kammer der Abgeordneten. 36. Sitzung. Die Tagesordnung führt auf die Verathung des Berichts der Justiz-Gesetzgebungs-Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich. Die R. Regierung hat es für ihre Aufgabe erachtet, bei diesem Anlasse das künftig zur Anwendung zu bringende Recht klar zu stellen durch eine erschöpfende Zusammenstellung derjenigen Strafbestimmungen aus dem Gebiete der Polizei, welche auch künftig neben dem Strafgesetzbuche in Geltung zu bleiben bestimmt sind. Eine weitere Aufgabe des Entwurfes bildet die Regelung des Verordnungsrechts in Polizeisachen. Ebenso werden im Entwurfe Bestimmungen über die Abgränzung der Zuständigkeit in Beziehung auf die einzelnen strafbaren Handlungen getroffen. — Feyer ist gegen den Gesetzes-Entwurf, weil er darin eine Stärkung der Polizei-Gewalt erkennt, während er doch wünschen müsse, daß z. B. die ganze Administrativ-Justiz an die Gerichte verwiesen würde. Wohl dagegen, weil in diesem Falle der Parthien bedeutende Advokaten- und Gerichtskosten zur Last fallen würden. Min. v. Mittnacht: auf diese Frage werde man wohl zu sprechen kommen, wenn im Reichstage die Verweisung der Administrativ-Justiz an die Gerichte beschloffen werden sollte. Nachdem noch Vollmer im Sinne Feyer's gesprochen, wird die allgemeine Debatte geschlossen. Art. 1-5 des Entwurfes, welche angenommen werden, enthalten die allgemeinen Bestimmungen. Eine längere Debatte erhebt sich bei Art. 12; derselbe lautet: „Personen, welche in forgerichter auferehelichen Geschlechts-Gemeinschaft zusammenleben, werden, im Falle der Erregung öffentlichen Aergernisses, mit Haft bestraft und sind zu trennen.“ v. Mehring und v. Palmer sprechen ihr Bedauern über die Befestigung der bisherigen strengeren Gesetzgebung aus. Wohin man auf dem Wege der Unsitlichkeit komme, sagt v. Mehring, das zeige das Beispiel von Frankreich! Möge bei uns die Neue nicht zu spät kommen! Und v. Palmer erwartet von der Aufhebung der Verehelichungs-Hindernisse eine sittlichere Wirkung als von allen Verböten. Min. v. Scheurlen: Wenn einzelne Strafbestimmungen in Wegfall kommen, so sei das nicht Schuld der diesseitigen Regierung, sondern des neuen Strafgesetzbuches. Daur begreift nicht die Lärheit des norddeutschen Strafgesetzbuches; wo ein Was ist, da versammeln sich die Adler, das sei die auf Frankreich anwendbare Schriftstelle; er fürchte, das Weltgericht komme über kurz oder lang auch über Deutschland. Er möchte vorschlagen, 1. daß der betreffende Artikel so streng als möglich angewendet werde; 2. möchte er an die hier anwesenden Mitglieder des Bundes-Rathes und des deutschen Reichsrathes die dringende Bitte richten, dahin zu wirken, daß die deutsche Gesetzgebung auch in diesem Punkte vollständig verbessert werde. Der Art. 12 wird von der Kammer angenommen. Art. 13 (Fremdenverkehr) ebenso. Art. 14 lautet: „Dienstboten, welche ohne rechtmäßige Ursachen den Dienst nicht antreten oder vor Ablauf ihrer Dienstzeit verlassen, werden auf Antrag der Dienstherrschaft mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.“ Hiegegen Ketter, das sei ein Stück Leibeigenschaft; bei manchem Herrn, bei mancher Frau könne es eben ein Dienstbote nicht aushalten. Böhmle verlange Bestrafung derjenigen Herren, die einen Dienstboten einstellen, von dem sie wissen, daß er bereits verdingt sei. Bittet um eine das ganze Land umfassende Dienstboten-Ordnung. Ketter gegen die Bestimmung einer Haft; soll ein reciprokes Verhältniß eingeführt werden, so müßte auch eine Freiheitsstrafe gegen vertragsbrüchige Dienstherrschaften gelten. Auch: wenigstens sollte für die Haft auch eine Geldstrafe möglich sein. v. Böllwarth gegen Haft, es gebe bessere und edlere Mittel, um sich einen Arbeiterstand heranzuziehen; er möchte keine Arbeiter haben, die ihm bloß aus Furcht vor Strafe dienen. Min. v. Mittnacht: Bevor Böhmle eine Motion einbringe, möge er sich über die Schwierigkeiten einer allgemeinen Dienstboten-Ordnung bei den betreffenden Ministerien erkundigen. Art. 14 wird unter Ablehnung aller Aemendments nach dem Com.-Antrage angenommen; darnach wird nach dem Worte Dienstherrschaft eingeschaltet: „mit Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder“. Hiemit wird die Sitzung auf Antrag Feyer's abgebrochen.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Polizei-Strafrecht. Stuttgart, 18. Dezember. (Börzenbericht.) Die heutige Landesproduktenbörse verlief in ziemlich ruhiger Stimmung und die Umsätze in Brodfrüchten waren wiederholt beschränkt, dagegen wurde in Gerste viel gehandelt. Wir notiren: Weizen, russischer 8 fl. 15-20 kr., ungar., 8 fl. 42 kr., bayer., 8 fl. 18-30 kr., Kern 7 fl. 48 kr. bis 8 fl., Böhmisches Malz 8 fl. 48 kr., Roggen, ungar. 5 fl. 48 kr., Gerste, bayer., 5 fl. 44 kr., württemb. 5 fl. 6-18 kr., Hafer 3 fl. 50 kr.

Ansbach, 15. Dez. Bei der heutigen Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhaufener Eisenbahn-Anlehens sind auf nachstehende Nummern die beige-setzten größeren Gewinne gefallen: Serie 631 Nr. 6 8000 fl., S. 4053 Nr. 5 1000 fl., S. 247 Nr. 26 500 fl., S. 536 Nr. 34, S. 631 Nr. 18, S. 2199 Nr. 47, S. 4053 Nr. 15, S. 4053 Nr. 34 je 100 fl.

Stuttgart, 18. Dez. Der heutige erste Tag der Weihnachtsmesse war, vom schönsten Wetter begünstigt, außerordentlich

Erzheim  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

zahlreich besucht, was insbesondere dem sehr stark befahrenen Schreinermarkt zu gute kam. Der Verkauf ging zu sehr guten Preisen rasch von Statten, namentlich waren Bettladen, Kästen, kleinere Tische, Stühle und was zu einer kleinen Haushaltung gehört, ein sehr gefuchter Artikel; feinere und theuere Arbeiten fanden weniger Liebhaber, es scheint, daß die, die Verheirathung erleichternden neuen Gesetze dem Schreinergerichte förderlich sind; übers Jahr werden die Herrn Schreinermeister praktisch arbeiten, wenn sie viele Kinderbettladen zu Markt bringen. Auch der sonstige Meßverkehr geht lebhaft, namentlich der Kübelmarkt geht gut und die Wagnerarbeiten finden raschen Absatz. Ueber die Sehwürdigkeiten ein andermal, bis jetzt sind die im Gasthof zum Ochsen logirenden zwei Riesendamen die Heldinnen der Wiese.

Das Finanzministerium macht bekannt, daß die nach dem Gesetz vom 16. Juli d. J. angefertigten Zehnguldenscheine im Betrage von drei Millionen Gulden der Staatshauptkasse zur Verausgabung übergeben sind. Diese neuen Scheine unterscheiden sich von den ältern nur in Bezug auf das Datum und die Unterschriften.

Der Staatsanzeiger theilt bezüglich der vom 1. Januar an bei unserer Armee zur Anwendung kommenden und mit den preussischen übereinstimmenden Verwaltungsnormen mit, daß dadurch auch in den Verpflegungssachen der Unteroffiziere und Soldaten eine durchgreifende Veränderung eintritt. Dem Infanteristen verbleiben nach Abzug des Menagebeitrags statt täglich 5 kr., nunmehr 6 1/2 kr. Die Naturalverpflegung, welche seither 1 1/2 Pfd. Brod betrug, wird künftig 1 1/2 Pfd. per Tag betragen, sowie einen nach dem wirklichen Bedürfnis bemessenen Verpflegungszuschuß zur Beschaffung der Mittagkost und 7/8 kr. zur Beschaffung der Frühstücksportion. Mit dieser Normirung ist dem Manne der Menge und Güte nach eine Nahrung gegeben, welche erfahrungsgemäß zur Sättigung ausreicht und ihn zu Ertragung der Strapazen befähigt. Das neue Reglement ermäßigt die Brodportion unter entsprechender Erhöhung der andern Naturalverpflegungsgebühr und das Zweckmäßige dieser Maßregel wird durch die Erfahrung gelehrt, daß der Soldat seither seine ganze Brodportion fast nie gegessen, sondern theilweise veräußert hat, was bei Normirung der Portionen nicht beabsichtigt war und auch nicht zu billigen ist. Es wird also künftig der Soldat seine Verpflegung im Einzelnen zwar verändert, aber im Ganzen zum Mindesten eben so reichlich bemessen erhalten als bisher und außerdem noch eine größere baare Löhnung bekommen.

Die Stadt Eßlingen mit Jülialen zählt jetzt 17,870 G. gegen 16,591 im Jahr 1867; Göppingen 8635 gegen 7883; Reutlingen 14,228 gegen 13,731 im Jahr 1867.

Eßlingen, 14. Dezbr. Den zweiten Fall der Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichtshofs bildet die im Interesse der Sittlichkeit bei geschlossenen Thüren vorgenommene Anklagesache gegen den 21 Jahre alten Maurer Johann Friedrich Egid von Echordorf wegen Verführung zur Unzucht. Die Geschworenen erkannten ihn des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig; das Urtheil des Hofes lautet auf 3 Jahre 4 Monate Arbeitshausstrafe.

Waiblingen, 16. Dez. Die Zählung der Bevölkerung ergab 3550 gegen 3269 vor 4 Jahren, mehr 281.

Ulm, 18. Dez. Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung auf den 1. Dez. 1871. Zahl der anwesenden Civilbevölkerung 22,467, und zwar männlich 10,908, weiblich 11,559; im Dez. 1867 20,447, darunter männlich 9719, weiblich 10,728. Zunahme in 4 Jahren 2020, sonach durchschnittlich in einem Jahre 505, oder rund 2 1/2 %.

Der Stand der Militär-Bevölkerung auf den 1. Dez. 1871 beträgt 3700, im Dez. 1867 hat derselbe betragen 4292.

Auf der Ulmer Markung wurde am 17. Dez. ein Steinadler erlegt, welchen man schon seit etwa acht Tagen in Schuß zu bekom-

men gesucht hatte. Derselbe wiegt 9 Pfund und mißt mit ausgebreiteten Flügeln nahezu 8 Schuh; die Körperlänge beträgt 3 Schuh.

Mühlheim d. A. Sulz, 15. Dez. Ich habe Ihnen von einem grauenregenden Verbrechen zu berichten. Ein junger Mensch aus Reusfrizhausen, im Alter von 16 Jahren, Sohn einer Witwe, der seit längerer Zeit von der Römische Kircheng die Milch nach Halzgerloch zum Verkauf bringt, wurde heute Mittag um 12 Uhr, von dort mit seinem Fuhrwerk heimkehrend, von einem wohlbekannten Strolch überfallen, der ihm sein bißchen Geld im Betrag von 7 fl. 30 kr. abnahm und ihn, nach Erfund der gerichtlichen Untersuchung, am Kopf, Hals und vorn an den Armen 58, sage acht und fünfzig zum Theil tiefe Stich- und Schnittwunden mittelst eines stumpfen Messers beibrachte. Ein mackerer Soldat von Reusfrizhausen, der im letzten Kriege vor Paris gestanden, fand das arme Opfer der rucklosen That, kaum nachdem sie vollbracht, am Weg in seinem Blute liegend und brachte es, zum Theil auf den Armen tragend, in die Nähe von Kirchberg, wo indessen das Pferd mit dem leeren Wagen angekommen war. Der Mißhandelte, obwohl durch seine graßlichen Wunden vollständig unfähig gemacht, ist noch bei vollem Bewußtsein, kannte das Scherusal, das ihn überfallen, und konnte dem Untersuchungsrichter klare Antworten geben. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß der Verbrecher ergriffen, und, da auch sonst viele Indicien vorliegen, die auf eine und dieselbe Person hindeuten, überwiesen werden und der Justiz anheimfallen wird. Ob aber der Verwundete gerettet werden kann, steht noch sehr im Zweifel.

**Frankreich.** Paris, 18. Dez. Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville haben Briefe an ihre Wähler gerichtet, in welchen sie sagen, daß die von ihnen bei der Gültigkeitserklärung ihrer Wahl eingegangene Verpflichtung, ihre Sitze in der Nationalversammlung nicht einzunehmen, nur eine zeitweilige und widerrufliche gewesen sei. Sie glauben, daß nun der Augenblick gekommen wäre, ihre Sitze einzunehmen. Da aber der Präsident der Republik eine abweichende Ansicht hege, so würden sie die Entscheidung eines höheren Tribunals erwarten, falls nicht neue Ereignisse ihnen gestatten sollten, ihre Anstrengungen mit denen ihrer Collegen zu vereinigen, um das Banner Frankreichs wieder zu erheben und das souveräne Recht der Majorität über jeden Angriff triumphieren zu lassen.

Paris, 19. Dez. Eine Korrespondenz der Debats aus Versailles sagt: Die Wehrheit hat sich nicht gegen die Prinzen von Orleans erklärt; aber weil sie als unzuständig, der Streiffrage fern bleibt. Der Siecle hält die Sitzung für eine Niederlage der Prinzen.

Paris, 16. Dez. Die auswärtige Politik beschäftigt noch immer unsere Zeitungen; doch ist keine feste Ueberzeugung in den meisten Artikeln. Man scheint noch ungewiß, wo Frankreich seine künftige Allianz zu suchen habe. Erst probirte man es mit Rußland. Da kam der Austritt beim Georgsfeite, und man sieht schon weniger klar. Dann gab Deuß's Anwesenheit in Versailles Anlaß zur Vermuthung, Oesterreich sei noch nicht ganz zum Satelliten Preußens herabgesunken, und man haute Hoffnung auf ein Wiedererwachen der Habsburger Monarchie, aber Andrassy's Auftreten nährt diese Erwartung zu Frankreichs Gunsten wieder weniger. Nun ist die Reihe an einem slavisch-slavenischen Bündnisse. Inwiefern ein solches für oder gegen Oesterreich, für oder gegen Rußland gerichtet wäre, bleibt unklar. Diese Politik kümmert indeß Herrn Thiers' Regierung nicht. Es sind journalistische Ergüsse, und manche bergen persönliche Eitelkeiten. Frankreich strebt für's Erste nach Ruhe und wird einem sich etwa im kommenden Jahre in Europa entzündenden Kampfe „mit Interesse, aber ohne einen Schuß zu thun“, zuschauen.

## Unterhaltendes.

### Auf und nieder.

Eine Dorfgeschichte von C. F. Liebetren.

(Schluß.)

Horch! Was ist das? Die Mücke wird ja gezogen, jetzt mitten am Nachmittag! Erschaut schauen sie den Weg hinauf zum Dorfe. Da kommt ein Reihenzug langsam ihnen näher. Sie steigen ab, nach alter, guter Sitte, der Wagen hält steinwärts, sie stellen sich neben den Fahrweg und Fritz küßt die Mücke, als der Zug vorbei kommt. Ein junger Mann ist es nicht, der begraben wird, sonst folgten die Mädchen des Dorfes zuerst; auch kein junges Mädchen, die kräftigen Burischen würden statt der Träger die Bahre tragen: es muß eine Frau sein, da nur Männer und keine Frauen im Gefolge sind. Die Bahre kommt an ihnen vorbei, dicht hinterher neben dem Pfarrer geht — der Müller! Sein Weib ist ihm gestorben.

Als er Fritz sieht, erwidert er den Gruß: er hat ihn nicht wiedererkannt; der kräftige Bart hat ihn verändert. Das Gesicht von Marie und der Tochter kann er nicht sehen, sie blicken zu tief zur Erde.

Als der Zug vorbei, bligte es wie Wetterleuchten in Fritz's Augen. Er denkt der Schmach des Hochzeitstages, der alte Groll erwacht in seiner ganzen Gewalt. Stolz hebt er den Kopf, seine Lippen zittern, er will sprechen, da hält ihn Marie beim Arme fest, ängstlich, als fürchte sie ein gottloses Wort aus seinem Munde. Fritz! sagt sie und weiter nichts. Demüthig neigt er das Haupt, setzt seine Mücke wieder auf, alle drei besteigen

den Wagen und bald haben sie das neuerbaute Haus erreicht, das neue Haus auf dem alten, lieben, heiligen Boden!

Das war ein Wirthschaften von nun an im neuen Heim! Alle Hände hatten vollauf zu thun und Tage vergingen, an denen Böhl und seine Frau kaum zusammen kamen, um ein herzliches Wort zu wechseln. Anna hatte die Aufsicht der Ställe, die Mutter sorgte für's Haus und Fritz war den ganzen Tag über mit seinen Knechten auf dem Acker, um die neu erworbenen Felder zu bestellen. Der Winter kam; mit ihm fanden sich auch die Bauern ein, die dem „reichen Böhl“ im Sonntagsstaate ihren Besuch machten und es sich für eine Ehre anrechneten, wenn er freundlich zu ihnen war. Der Mann hatte ja Geld und — was braucht man heut zu Tage in den Augen der gewöhnlichen Welt mehr, um, wie der Güterhändler jagte: ein koulanter, ein nobler, ein gesellter sehr feiner Mann zu sein?

Doch mit der eintretenden Kälte nahm auch das Brustübel bei Fritz schnell zu; Tage lang mußte er im Lehnstuhl sitzen und dann ließ er sich von den Gästern erzählen, wie der Müller immer noch reich sei, was für unglückliche Zeiten er aber erlebt habe, wie sein Weib ihm das Leben zur Hölle gemacht, wie sie ihn öffentlich in Krüge gescholten, und dann färbten sich die rothen Flecke auf den Wangen des Kranken noch röthlicher — trotz der mancherlei Gesichter, die ihm zu Theil geworden, trotz der Weiterfahrunge, die er gesammelt — er war ein Bauer geblieben mit seinem alten, unaustilzbaren Haß.

„Wer hat draußen mit Dir geplaudert?“ fragte er eines Tages mit schwacher Stimme die Tochter, welche soeben eintrat, um ihm die Suppe zu bringen. „Müller's Karl!“ rief sie fröhlich. „Vater, das ist ein Prachtjunge geworden, seit wir weg sind! Du kennst ihn doch noch? Weißt Du wohl, wie er mich immer getragen hat, als ich so klein und schwach war? Was ist Karl lustig und“ sagte sie mit wichtiger Stimme hinzu, „ich glaub', er kann mich gut leiden!“

Des Vaters Stirn hatte sich bei ihren Worten versunkert, ohne daß sie es gesehen. „Anna“, rief er so rauh, daß sie heftig erschrocken, „mit dem Menschen wirst Du nie mehr reden; ich will's so. Verstanden?“

Anna hätte beinahe die Suppe fallen lassen; sie wollte fragen, warum? doch das finstere Gesicht des Vaters ersüchte ihre Stimme. Schneidend setzte sie die Schüssel auf den Tisch und ging hinaus, um sich an der Brust der Mutter satt zu weinen.

Der Winter wurde immer strenger. Fußhoch lag schon der Schnee auf der Dorfstraße, kein Wagenwollen und kein Pferdegetrappel unterdrach die Stille und nur der Sturmwind heulte sein eintöniges Lied und schwirte durch die entlaubten Bäume. Fritz lag schwerkrank im Bett und starrte gedankenvoll in das Licht der düster brennenden Lampe, während Marie betäubt neben ihm saß, und unsonst sich mühte, ihn durch Erinnerungen an die schöne Vergangenheit zu erheitern.

Da kloppt es. Erstaunt, wer in so später Abendstunde noch kommen könnte, blickt Marie auf und ruft: „Herein.“

Die Thür wird geöffnet und — der Müller steht in der Stube!

Wie anders sieht er aus gegen damals, als er das Häuschen kaufte! Wohl blühen die silbernen Knöpfe an seinem langen Rock, wohl trägt er noch die theuerste Pelzmütze im ganzen Dorf, doch seine Züge sind gealtert, seine Gestalt ist gebüht und silberweiße Haare umgeben seine hohe, schöne Stirn.

Marie steht auf und setzt ihm zaudernd einen Stuhl hin, indem sie seinen kurzen Gruß erwidert.

„Ich komme wegen meines Sohnes“, sagte er mühsam.

„Was geht mich der an“, unterbricht ihn mit fieberhaften Geberden Fritz, indem er sich im Bette aufrichtet.

„Ich komme als Brautbitter!“ meinte der Müller mit dumpfer Stimme. Fritz lachte grell auf; das war seine Antwort.

Finster blickte der Müller zur Erde. Seine Brust wogte, er schien einen schweren Kampf mit sich zu kämpfen; endlich sagte er mit Anstrengung aller seiner Kräfte: „Mein Sohn hat mir Freude gemacht bisher. Da kamst Du zurück.“

„Ich, Fritz Böhl, der geseßen!“ unterbrach ihn der Andere mit sunfelnden Augen.

„Da kamst Du zurück“; fuhr der Müller mit eintöniger Stimme fort. „Er liebt Deine Tochter und hat mir erklärt, daß wenn ich nicht sein Brautwerber bei Dir sein will, er sich — als Knecht verdingen will, als — Knecht — bei — Dir!“

Nur mühsam hatten sich die Worte aus seiner Brust gedrängt. Schläff senkte er jetzt die Arme und sein Kopf beugte sich zur Erde.

„Niemals!“ rief Fritz mit einer Stimme, die durch das stille Haus erdröhte. „Knecht mag Dein Sohn werden wo er will, aber mein Haus ist zu schade für solchen Knecht!“

Der Müller sprang auf. Die Augen schienen ihm aus dem Kopf zu treten, er streckte die Arme vor, er wollte etwas sagen, sah einen Augenblick starr auf Fritz, dann fiel er zu Boden, wie ein Wild, das des Jägers Pfeil in's Herz getroffen.

Mit einem Schrei sprang Marie ihm zu Hilfe. Anna stürzte in's Zimmer. — Der Müller war bewußtlos, Fritz lag — mit geschlossenen Augen und zusammengepreßten Lippen im Bett.

Den Müller hatte der Schlag gerührt.

Man holte Hilfe; ein Ueberlaß kam noch zur rechten Zeit. Man legte den Müller auf Mariens Bett und ein Bote sprengte nach der Stadt, um den Arzt zu holen.

In dem stillen Dorf wurde es lebendig; bald leuchtete eine Laterne hierhin über den Schnee, bald dorthin. Alle erzählten sich mit den wunderbarsten Abweichungen, was bei Böhl's geschehen. Auch der Pfarrer erfuhr es. Obgleich alt und schwach, machte er sich auf den Weg und suchte Fritz, dem das Bewußtsein zurückgekehrt war, durch milde, christliche Worte zur Beruhigung zu stimmen.

Es war vergebens!

Erst am andern Morgen kam der Arzt. Er untersuchte beide Kranke und fand den Zustand des Müllers nicht lebensgefährlich, obgleich empfinden das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt war. Als er die Unterzung des letzteren beendet hatte, bat er Marie, in mit Fritz allein zu lassen.

Während ging sie hinaus.

„Herr Böhl“, sagte er erst und nahm die Hand des Kranken, „glauben Sie an die Gnade Gottes?“

Fritz nickte, da ihm die Stimme versagte.

„Nun, dann hören sie ein ernstes Wort. In drei Tagen werden Sie vor einem höheren Richter stehen; wollen Sie nicht im Frieden heimgehen? Wollen Sie nicht das frohe Bewußtsein mit in die letzte Stunde nehmen, das Glück

Ihres einzigen Kindes begründet zu haben?"

Freih schloß die Augen. Vergebens wartete der Arzt auf eine Antwort; er ging von dannen.

Nach einer Weile schlug der Kranke die Augen auf; sein erster Blick fiel auf den Müller, der ihn starr anblickte und sich nicht klar machen zu können schien, wo er sei.

"Wachst Du?" fragte Freih.

"Ja", erwiderte mit unsicherer Stimme der Müller.

"Wir sind quitt!" meinte Freih.

Der Müller runzelte die Stirn.

"Du hast mich schwer gekränkt", fuhr Freih fort, "ich Dich auch. Ich will Dir — nicht — mehr grockeln!"

Der Müller richtete sich mühsam in die Höhe.

"Wir wollen uns vertragen; verzeihst Du mir?"

Der Andere nickte, sein Auge schien umflort.

"Unsere Kinder sollen sich heirathen!" schloß Freih mit aller Anstrengung seiner Stimme.

Mühsam reichte der Müller ihm die Hand.

Als Marie leise eintrat, hielten die beiden Kranken die Hände noch ineinander und schloßen. —

Der Frühling ist wieder da; die Vögel singen in den Bäumen des alten Kirchhofes und der Rasen grünt — auf Köhl's Grabel! Wieder erkönt die Glocke der kleinen Kirche, wieder steht die Dorjugend in neugieriger Erwartung; da öffnen sich die Thüren, die Neuwermählten treten heraus in den Frühlingssonnenschein: Köhl's Anna und Müller's Karl. An der Kirchhofmauer aber, da winkt ihnen der alte, tiefgebeugte Müller halt. Einen irischen, grünen Kranz holt er hervor, überreicht ihn der Braut und sagt mit zitternder, bewegter Stimme: Schöne Braut! Mag er Dir Segen bringen!

Weinend drückte Marie ihm die Hand und sagte: "Wenn das doch mein Freih hören könnte!"

### Mannigfaltiges.

— Folgende Aufforderung findet sich in Leipziger Blättern: "Das unterzeichnete Central-Comite fordert energisch auf, sie bei solcher Kälte nicht im Stich zu lassen, damit sie nicht gezwungen sind, als Repräsentanten im kommenden Frühjahr eine allgemeine Arbeitseinstellung im Vertilgen von Insekten und allerlei kleinem Gethier eintreten zu lassen. — Das Central-Comite der vereinigten Krähen, Sperlinge, Haubenlerchen u."

\* Am 2. d. Abends erhob sich über das ganze südliche Schwe-

den ein Schneesturm, wie er nur selten erhört ist, hielt den ganzen Sonntag an und unterbrach alle Communication auf den Eisenbahnen. Noch war der Schnee nicht vollkommen hinweggeschafft und die Communication wieder eröffnet, so brach am Nachmittage des Dienstags ein noch weit schrecklicheres Unwetter aus, während dessen 15- bis 16stündiger Dauer der Schnee nicht vom Himmel fiel, sondern herabstürzte, so daß er nach dem Aufhören des Unwetters auf langen Strecken die Eisenbahnen 8 bis 12 Fuß bedeckte; ja auf der Ebene Upasala an vielen Stellen 15 Fuß und darüber hoch sein soll. Erst am 7. d. war nach 5-tägiger Unterbrechung durch Aufbietung aller Arbeiter, die nur zu haben waren, und nach den größten Anstrengungen die Communication wieder hergestellt. Einen so reichlichen Schneefall, schreibt man den "S. N." aus Stockholm, hat hier kaum irgend Einer der jetzt Lebenden gesehen.

**Berlin, 19. Dez.** Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufhebung des preussischen Staatschazes.

**München, 19. Dez.** Die Abgeordnetenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung das Polizeistrafgesetz des deutschen Reichs einstimmig an. Die Regierung erklärte sich mit den Abänderungsanträgen der Ausschüsse beider Kammern einverstanden. Seitens des Finanzministers wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Fort-erhebung der Steuern pro Jan., Febr. und März 1872 eingebracht.

**Petersburg, 19. Dez.** Die preussischen Gäste sind heute zurückgereist. Der Kaiser, der Thronfolger sowie die anderen hier weilenden Prinzen waren in preuß. Uniform auf dem Bahnhof anwesend. Die Akademie der Wissenschaften hat den Grafen Molke zum Ehrenmitglied gewählt.

**Washington, 19. Dez.** Der Senat genehmigte eine Resolution, welche die strenge Untersuchung aller Verwaltungszweige fordert. — Die Legislatur von Süd-Carolina genehmigte den Antrag auf in Anklagestandsetzung des Gouverneurs Scott und des Schatzmeisters Parker wegen Unterschlagung von 6 Millionen Dollars durch unberechtigte Mehrausgabe von Anleihepapieren. — Berichten aus Mexico zufolge hat die Rebellion daselbst an Terrain verloren.

## Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Bekanntmachung.

Der Deconom Georg Friedrich Pfeleiderer von hier ist als Bezirks-Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft North-Britisch-Mercantile für den hiesigen Bezirk in widerruflicher Weise bestätigt worden.

Den 20. Dezember 1871.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

Welzheim.

### Bekanntmachung.

Der Conditor Julius Daiber in Lorch ist als Bezirks-Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft North-Britisch-Mercantile heute für den hiesigen Bezirk in widerruflicher Weise bestätigt worden.

Den 19. Dezember 1871.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

Welzheim.

### Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, meine selbstverfertigten Artikel, als:

**Wärfen** (bei größerer Abnahme durch Schmiede mit bedeutendem Rabatt), **Striegel**, **Kaffemöhlen** (mit Garantie), **Holzfohlen-Bügeleisen** neuester Konstruktion, und **gewöhnliche Bügeleisen** (zu Weihnachtsgeschenken passend), sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel,

aufs Beste zu empfehlen und sichere reelle, prompte Bedienung, solide Waare und billige Preise zu.

Beugschmied Becker.

Welzheim.

Auf den Markt und zu Weihnachten

erlaube mir eine hübsche Auswahl von neuen

**Cylinder-, Anker-Uhren & Schweizer-Uhren,**

sowie alle Arten von Schwarzwälder-Uhren

zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen. Sowohl für neue Uhren als Reparaturen leiße reelle 2jährige Garantie.

R. Stähle,

Uhrmacher am untern See.

Welzheim.

### Farren-Verkauf.

Nächsten

Samstag den 23. d. M.

Vormittags 11 Uhr



verkauft die Stadtpflege auf hiesigem Rathhause einen mindestens 8 Centner schweren, zum Schlachten tauglichen Farren, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 18. Dezember 1871.

Gemeinderath.

Welzheim.

### Kinder Spielwaaren von Blech

empfehl

G. Mayle, Flaschner.

Welzheim.

Ein ordentliches

**Mädchen**

zu Kindern wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.



Welzheim.

Nach heuer mache ich auf meine selbstverfertigten feine

**Basler-Tebkuchen**

zu 48 Kr. und fl. 1. — das Duzend aufmerksam.

Kud. Bentler.

Welzheim.

### Anlehen-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht gegen 2 $\frac{1}{2}$ fache Versicherung 900 fl. in Bälde aufzunehmen.

Der Informativschein kann bei der Redaktion d. Bl. eingesehen werden.

### Metrische Hilfstabellen.

Praktisches Nachschlagebuch zur Umrechnung des württembergischen Maßes in das Metersystem und umgekehrt.  
pr. Stück 21 kr.

Leichtfassliche Anweisung für das neue Maß & Gewicht.  
pr. Stück 9 kr.

Vorräthig zu haben bei  
**Clas Greiner**, Buchbinder  
in Welzheim.

Welzheim.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich eine hübsche Auswahl von

## Pelz-Manchettes,

sowie meine selbstverfertigten **Glanzleder-Manchettes** für Herren und Frauenzimmer (für Letztere mit Pelzverbrämung).

**C. H. Bareiss jun.**,  
Seckler und Kürschner.

Welzheim.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich in hübscher Auswahl:

## Gesangbücher

mit ächtem Goldschnitt und hübsch gepressten Lederdecken von 57 kr. bis 3 fl.

- Gebet- und Predigt-Bücher,
- Notiz- und Schreib-Bücher,
- Photographie-Albuns und -Rahmen,
- Mappen,
- Brieftaschen,
- Cigarren-Etuis,
- Geißbeutel,
- Reißzeuge,
- Nähkissen,
- Strickkörbchen u. dgl. mehr.

**C. Greiner**,  
Buchbinder.

Welzheim.

## Literatur

von Blech, für Gel & Getränke sind zu haben bei **Glaser Mayer**.

Welzheim.

Zu Neujahrs-geschenken bringe ich mein best assortirtes

## Spiegel-Lager

im empfehlende Erinnerung und sichere bei guter reiner Waare billige Preise zu.

**E. Greiner**,  
Buchbinder.

Welzheim.

Auf den Markt & Weihnachten erlaube ich mir mein Lager in messing. & eisernen Pfannen, Kupferhäfen, Kupfergölten, Schwenkkessel,

## Kupferne Bettflaschen

(die besten Bettwärmer), und alle in mein Fach einschlagende Artikel auf's Beste zu empfehlen.

**J. Flapp**, Kupferschmied.

Welzheim.

# Kinder-Spielwaaren

## in großer Auswahl:

Küchen, Puppenzimmer, Kaufsäben, Kaffee-Service in Holz und Porzellan, weiß und mit Gold,

## Puppen alle Gattungen,

Trommeln, Flinten, Säbel, Pferde von 3 kr. bis fl. 2. —, Wägel von 12 kr. bis fl. 1. 30., empfiehlt

**Heinr. Chr. Bilsinger**.

Fertige

## Frauen-Jacken

in grau, braun und schwarz, verschiedene Größen, billigt bei

**Heinr. Chr. Bilsinger**.

## Schöne Flannelle

zu Kleidern, Röcken, Hemden,

**fertige Flannelhemden, Unterleible, Unterhosen,**  
baumwollen, halbwoollen und ganzwoollen,

## Winter-Schuh

empfehl in großer Auswahl

**Heinr. Chr. Bilsinger**.

Welzheim.

## Verbieten auf Weihnachten.

Alle möglichen Gewürze, vorzugsweise

Citronen zu 4 & 6 kr., Citronat, Pommeranzenschalen, Mandeln, gestoßenen Zucker, Diben, Weinbeere, Anis, Fenchel, Stärkmehl, Farin, Feigen, Honig.

**Kaufmann Beuttler**.

Welzheim.

## Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle ich meine

# Winter- Artikel

bestens und sichere neben rein ächter Waare die billigsten Preise zu.

**C. H. Bareiss jun.**,  
Seckler und Kürschner.

Pfahlbrunn.

## Einen Webstuhl

mit Zugehör hat billig zu verkaufen  
**Joh. Gg. Gais**.

Welzheim.

Mein Lager in

## Kinder Spielwaaren

ist in jeder Art mit dem Neuesten sortirt und empfehle solches bestens.

**C. Greiner**, Buchbinder.

Welzheim.



Ich habe mich entschlossen, mein zweistöckiges Wohnhaus und ungefähr 10 Morgen Güter zu verkaufen.

Das Haus wurde im Jahre 1847 neu erbaut, liegt an der Rudersberger Straße und ist für jeden Handwerksmann passend. Das Haus und die Güter sind im besten Zustand. Liebhaber können täglich in meine Wohnung kommen.

**J. Georg Frit.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. E. Unterzuber.